

Ole Nydahl – der Möllemann unter den Lamas?

Einige Hintergrundinformationen über den Diamantwegbuddhismus

Zur Zeit ist es kaum möglich, eine Sylter Zeitung aufzuschlagen, ohne auf einen Hinweis wie diesen „Vortrag über Buddhismus im Alltag“ zu stoßen. Grund genug also, sich einmal näher mit der tibetischen Karma Kagyü Linie zu befassen, in deren Geist diese Vorträge gehalten sind.

Ein solcher Beitrag wird natürlich nur, das muss voran geschickt werden, einige Dinge anreißen, die nicht allgemein bekannt sind. Erschöpfend kann selbstverständlich weder diese Strömung innerhalb des Buddhismus noch der facettenreiche tibetische Buddhismus insgesamt in einem Zeitungsartikel behandelt werden.

Wo du nicht bist, dort ist das Glück

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte der tibetische Buddhismus seine Verehrer/innen. Durch die chinesische Besetzung Tibets und die erzwungene Emigration vieler Mönche und Lamas gewann er noch an Anziehungskraft für den Westen. Einige Hollywoodfilme trugen das ihre dazu bei, das alte Tibet und dessen Religion zu einem Traumland zu machen: Frieden, Toleranz, Erleuchtung, lebendige Spiritualität, asketische Mönche – und gleichzeitig: geheime, doch gleichberechtigte Erotik. Das alles wurde diesem Land und dieser Religion zugeschrieben.

Der Dalai Lama fördert solche Vorstellungen nach Kräften.

Die Wirklichkeit sah und sieht anders aus als es sich die Menschen hier erträumen.

Einige seltsame Ereignisse im direkten Umfeld des Dalai Lama irritierten die Öffentlichkeit zunächst nur kurz: Von einem Ritualmord war da die Rede und von einer bizarren Sekte, die trotz Verbot weiterhin einen Dämon namens Dorje Shugden verehren wollte. Der Dalai Lama aber lächelte weiter und konnte einem Großteil der westlichen Öffentlichkeit den Eindruck vermitteln, allein ihm gehe es um wahre Toleranz.

Einige Zeit später schlug das Pendel zunehmend zur anderen Seite hin aus: Jutta Dittfurth zog über den „feudalistischen Häuptling der Gelbmützen“ her. Zwei ehemalige Verehrer des Dalai Lama schrieben ein 800 Seiten dickes Buch, in dem sie ihm die Friedfertigkeit absprachen und in recht reißerischer Weise dem tibetischen Buddhismus insgesamt eine Sexualmagie auf Kosten der Frauen unterstellten. Der Shambhala-Mythos habe eine ähnlich kriegerische Komponente wie der Dschihad im Islam.

Es folgte der Psychologe Colin Goldner mit einem ähnlichen Werk, in Sprache und Aussage ein wenig plumper noch gehalten.

Für mehr Unruhe, da fundierter, sorgte eine Abhandlung über „Weibliche Identität im tibetischen Tantra“ von June Campbell. Diese Autorin war von dem Lama Kalu Rinpoche, der offiziell im Zölibat lebte, über mehrere Jahre sexuell missbraucht worden. Kalu Rinpoche ist übrigens innerhalb der Karma-Kagyü-Linie, um die es in diesem Artikel vorwiegend geht, nach wie vor hoch angesehen. Er war einer der Lehrer des Lama Ole Nydahl.

Ein Zen-Priester befasste sich dann mit der unheimlichen Allianz des Zen-Buddhismus mit dem japanischen Militarismus.

Aufgeweckten Köpfen innerhalb der buddhistischen Szene dürfte es auf Dauer, so mangelhaft manche der kritischen Schriften auch sind, schwer fallen, das Problematische ihrer „Erfahrungsreligion“ zu verdrängen.

„Das Karmagesetz ist unerbittlich“

Einige allgemeine Betrachtungen über das Karma, das angeblich wertfreie Gesetz von Ursache und Wirkung, seien noch vorangeschickt.

Großer Beliebtheit auf dem esoterischen Büchermarkt erfreuen sich Bücher des angeblichen Propheten Edgar Cayce. Der schaffte es spielend, die Ursache von Bettnässen z.B. mit einer karmischen Schuld (dem Ertränken eines Menschen in einem Teich) in Verbindung zu bringen.

Ende 1998 verurteilte das Amtsgericht Neuwied den Reinkarnationstherapeuten und Esoterikautor Trutz Harde (Tom Hockemeyer) wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe. Sein Roman „Jedem das Seine“ darf seitdem nicht mehr vertrieben werden. In diesem Buch wird allen Ernstes an Hand von detailliert geschilderten Einzelfällen der Nachweis versucht, dass Folter, Mord und die massenhafte Vergasung der Juden ihre Ursache in Verbrechen vergangener Leben haben. Besonders makaber ist dabei, dass der Titel „Jedem das Seine“ als Inschrift das Lagertor des KZs Buchenwald zierte. Viele Esoteriker hielten dieses Buch für besonders mutig, da Trutz Harde darin den Karmagedanken nur logisch zu Ende führe.

Manche in buddhistisch geprägten Ländern aufgewachsene Menschen wunderten sich denn auch, warum man hier soviel Aufhebens um die Opfer der Flutkatastrophe mache. Das sei doch deren Karma.

Andererseits gibt es ein buddhistisches Kloster in Thailand, das sich um Aidskranke kümmert. Der Karmagedanke muss nicht notwendig zu Mitleidlosigkeit führen, wird doch zumindest theoretisch dem Mitgefühl große Bedeutung beigemessen.

Wie sich die Karma-Kagyü-Linie, der Diamantweg-Buddhismus, selber sieht

Der Buddhismus erkläre hautnah und lebensbezogen, was letztendlich wirklich und was bedingt sei. Das ermögliche das Erleben dauerhaften Glücks. Dogmen kenne der Buddhismus nicht und erlaube, alles in Frage zu stellen. Karma bedeute nicht Schicksal, sondern „Ursache und Wirkung“. Nützliches Karma lasse sich mit den geschickten Mitteln des Diamantweges verstärken, schädliches abbauen.

Im Unterschied zu „Kleinem Fahrzeug“ und „Großem Fahrzeug“ könne der Diamantweg schon in einem Leben zu Befreiung und Erleuchtung führen. „Im Diamantweg ist der Lehrer etwas ganz Zentrales. Das ist aber eher symbolisch zu verstehen. Die Dinge sind sehr massiv und schnell. Um das Fliegen zu erlernen, braucht man ja auch einen Fluglehrer.“ „Die wichtigste Ausrichtung beim Diamantweg ist die Identifikation: Man benimmt sich wie ein Buddha, bis man selber ein Buddha wird.“

Man müsse lernen, dass wir die Welt, so wie sie ist, selber kreieren. Da es ohnehin komme wie es kommen solle, könne man so alles einfach geschehen lassen. Buddhismus sei eine Technik, den Alltag besser zu bestehen.

Dieses einfache Meditieren im Alltag wird dann auch viele in die Diamantweg-Zentren ziehen.

Lama Ole Nydahl weist immer wieder darauf hin, dass gerade im Westen die besten karmischen Voraussetzungen für den Buddhismus und eben für den Diamantweg bestünden.

Über 300 buddhistische Zentren und Meditationsgruppen der Karma Kagyü Linie soll Ole Nydahl nach eigener Aussage im Auftrag des 16. Karmapa, des obersten geistlichen Führers, im Westen gegründet haben, 80 davon im deutschsprachigen Raum.

Karma-Kagyü bedeutet wörtlich: mündliche Übertragungslinie des Karmapa. Karmapa ist etwa mit „Mann der Buddhaaktivität“ zu übersetzen.

Die Meditation auf den Karmapa spielt im Diamantweg eine wichtige Rolle. Um die Reinkarnation des 17. Karmapa ist ein heftiger Streit entbrannt, da es zwei davon gibt. Einer ist vom Dalai Lama anerkannt, was vom nach dem Karmapa höchsten Würdenträger der Karma-Kagyü-Linie als massive Einmischung empfunden wird. Von Intrigen, Bestechung, Gewalttaten und sogar Mord ist hier die Rede. Der Dalai Lama versuche, allen Linien ihre Selbständigkeit zu nehmen. Der Gruppe um Ole Nydahl gilt allein der 1983 geborene Thaye Dorje als die echte Wiedergeburt des Karmapa.

Kritik am „Skandal-Lama“

Der Lama Ole Nydahl sei ein elitärer Verkünder der besten Religion für die besten Menschen. Er vermische Buddhismus mit Überheblichkeit. „Mit seinen vielen Reisen und Vorträgen ist er der aktivste und erfolgreichste buddhistische Missionar der Gegenwart.“ Die auf seine Person eingeschworenen Mitglieder seiner Sekte trauten sich nicht, seinen „mitleidlosen und menschenverachtenden Weltansichten“ zu widersprechen. Ole Nydahl sei ein ehemaliger Preisboxer und Drogendealer, ein Sexist, der damit angebe, mit 500 Frauen geschlafen zu haben, außerdem sei

er ein Faschist, der einen Rassismus im Gewand des tibetischen Buddhismus verbreite und einen blauäugigen Buddha anbetet. Ole Nydahl sei der braune Fleck auf dem Gebetsfähnlein der Deutschen Buddhistischen Union. In manchen Orten versuchen Studenten, Veranstaltungen von Nydahl zu stören, wenn nicht sogar zu verhindern.

Überprüfung an Hand einiger öffentlich zugänglicher Aussagen Ole Nydahls

Anhänger des Diamantweges betonen, dass Ole Nydahl ein impulsiver Mensch sei und man nicht alle seiner Worte auf die Goldwaage legen solle. Er provoziere eben auch einmal gern.

Wir werden uns hier also vorwiegend auf eine Schrift beziehen, die in einem Werbefaltblatt zum Diamantweg-Buddhismus zur Lektüre empfohlen wird „Wie die Dinge sind“ von Ole Nydahl, sowie auf ein Interview aus der „Kagyü Life“ („Buddhismus Heute“) von 1997, das auch heute noch im Internet abrufbar ist. (www.Diamondway-buddhism.org/magazine/kl-d2304.htm)

Der Buddhismus vermittele Mut, Liebe und Einsicht ohne Ende, heißt es zu Beginn des Buches „Wie die Dinge sind“. „Auch belastet der Buddha den gesunden Menschenverstand weder mit Dogmen noch mit schwangeren Jungfrauen. All seine Aussagen sind logisch nachvollziehbar und erfahrbar.“ Seitenhiebe gegen das Christentum, extrem oberflächlich, finden sich in den Aussagen Ole Nydahls übrigens zuhauf.

Tatsächlich behauptet dieser Lama ein paar Seiten weiter, Buddha habe wahrscheinlich europäisch ausgesehen. „Die Texte beschreiben ihn als groß, stark und blauäugig.“

Wahrhaft befreiend sei es, zu wissen, dass man die Kakteen selber gesät habe, in denen man sitze und dass es kein wahres Selbst gebe. (S.28) Hier findet sich dann auch ein spöttischer Seitenhieb gegen die Gelbmützen (die Linie des Dalai Lama), die nicht recht vorankämen, da sie z.B. tagelang über bestimmte Texte debattierten. Am schnellsten komme man, wenn der Lehrer ohne Tücken sei, mit dem Guru-Yoga, der Verschmelzung mit dem Lehrer voran.

Einmal im Jahr etwa hält Nydahl Vorträge auch auf Sylt. Ich erlebte einen, den ich eher als langweilig und floskelhaft empfand. Bis zu einem gewissen Grad jedoch ist nachvollziehbar, was manchen ansprechend erscheint: Hier spricht jemand direkt von den Lebensumständen der Einzelnen ausgehend an, wie ein nach Glück, Liebe und Erleuchtung strebender Mensch vorgehen kann. Dieses „voll im Leben stehen“ seiner Schüler wird denn auch stets hervorgehoben.

Nydahl betont auch immer wieder, warum allein der Diamantweg, das buddhistische Tantra „wirklich groß“ mache – im Unterschied zum Beispiel zum ganz anders gearteten hinduistischen Tantra. (S.46) Das gute Karma des Westens erfordere eben einen Weg wie den Diamantweg. „Selbstsichere Menschen wollen etwas erleben.“ (S.50)

„Ob man es mag oder nicht: Das Gesetz von Ursache und Wirkung gilt auch bei jedem selbst. Was andere einem jetzt antun, hat man ihnen in irgendeinem Leben zugefügt.“ (S.58)

Im erwähnten langen Interview mit der Kagyü Life unter dem Titel „Der heiße Thron /Kritische Fragen – klare Antworten“, spricht Ole Nydahl offener.

Der Buddhismus dürfe nicht schöngestig abheben, man solle sich doch freuen, wenn ein Lehrer das Verantwortungsgefühl habe, Schwieriges anzusprechen.

„Deswegen meine ständige Warnung, dass wir mit Überbevölkerung und Islam sehr aufpassen müssen.“ Mir ist übrigens kein Zitat bekannt, worin Nydahl Islamismus und Islam auseinander hält. Es wird stets und bewusst pauschal vom Islam gesprochen.

Frage: „Einige Deiner Aussagen zur Ausländerpolitik europäischer Länder erinnern manche Leute an nationalistische Parolen. So prophezeist Du bürgerkriegsähnliche Zustände in Deutschland, falls der Zuzug von Ausländern anhält. Wie kommst Du darauf?“

Ole Nydahl: „Wegen der ewig gültigen Beispiele der Geschichte, Erfahrungen aus Ländern wie den USA und eigenen Beobachtungen.“ Die Kriminalität zwischen ausländischen Jugendlichen steige. „Bei sieben hart erzogenen Kindern pro Moslemfrau im weltweiten Durchschnitt und unserer laschen Jugend ist die Lage schon brenzlig.“ Integration aber sei keine Lösung. „Sie haben einfach einen anderen Film drauf.“ (Viele Leute aus anderen Völkern.)

Ausdrücklich bestätigt Nydahl die Aussage: Wer anschließend Moslem werde, verliere den Segen der buddhistischen Zuflucht.

Man brauche wohl alle paar Jahre einen Skandal, um die bloßen Heiligtuer loszuwerden, heißt es später.

Einem gewieften Politiker alle Ehre macht eine Bemerkung zum Skandal um den ehemaligen Lehrer Ole Nydahl: Kalu Rinpoche (siehe oben): „Obwohl es weh tat, in der letzten Kagyü Life sexuell Bedenkliches über Kalu Rinpoche und Lama Mönlam preiszugeben: Die eine Geschichte war schon in Amerika veröffentlicht worden und die andere schwelte in der Schweiz. Man kann eine Schlange nur vom Kopf her leiten, nicht vom Schwanz, muss also der erste mit den Auskünften sein, um ihren Verlauf steuern zu können. Sonst schwindet das Vertrauen der Leute und es entsteht eine Altlast aus unlöschbaren Gerüchten.“

Militärische Kleidung trage er ab und zu, da er sie liebe und als Freischärler seinerzeit die tibetische Zivilgesellschaft geschützt habe. „Zum Militärdienst will ich übrigens sagen, dass Freiheit nicht umsonst ist. Hätten wir nicht die Kommunisten totgerüstet, wäre Europa heute nicht frei.“

Sexuelle Witze mache er, „um die auf diesem Gebiet schwierigen Leute fernzuhalten, für die sowieso auf Dauer andere Wege besser geeignet wären“. Eine Nacht ohne sei noch heute eine Strafe für ihn. Buddha rate, „den Körper einzusetzen, um Freude und Erleuchtung zu schenken“. Homosexualität gefällt dem Lama nicht so gut. Er, der mit seinen vielen Bettgeschichten kokettiert, hat den Verdacht, dass Liebe mit seinesgleichen egostärkend wirke.

Heute müsse man sich vorsehen, da es AIDS gebe. „Es ist eine sehr unschöne Krankheit und ich warne immer noch vor Afrika, sexuellen Minderheiten und Fixern.“ Zwei Frauen teilen sich heute die Zeit des Lama Ole: Seine Frau Hannah Nydahl und die Hamburgerin Caty Hartung. Ein Mann suche andere Frauen einfach aus Spaß und Abwechslung, wenn aber Frauen fremdgingen, „ist meistens an der Beziehung ernsthaft etwas falsch“. Man könnte meinen, hier spricht der Großvater und nicht der schon befreite und halb erleuchtete Lama. Genug!

Übrigens übt Ole Nydahl sich seit einiger Zeit im Fallschirmspringen wenn er auch im Gegensatz zu Möllemann noch erst den Schein für das „Freifliegen“ erwerben muss.

Manche Praktizierende des Diamantweges haben, so ist wenigstens zu hoffen, mit den politischen Ansichten ihres Lamas wenig im Sinn, es sollte aber nicht unterschätzt werden, was für eine Funktion der Lehrer in dieser Linie hat. Es lässt auch wenig Gutes ahnen, wenn jemand wie Ole Nydahl von sich behauptet, er habe den Zustand der „Befreiung“ – danach geht es schnurstracks zur „Erleuchtung“ - schon erreicht.

Leider ist der Platz sehr begrenzt, so dass die Betrachtungen über Guru Yoga und die spezielle Phowa-Meditation oder -Unterweisung (bewusstes Sterben), die von Ole Nydahl bevorzugt gelehrt wird, auf später verschoben werden müssen.